

behalten: Identität. Authentizität. Charakter. Für den Tourismus-Direktor ist das „kulturelle Nachhaltigkeit, die der Einheimische und der Gast gleichermaßen schätzt.“

#### „Luft nach oben“

Natürlich genügt nicht der gesamte heimische Tourismus – der Schützingener zufolge „15 bis 18 Prozent des regionalen BIP“ erwirtschaftet – den strengen nachhaltigen Kriterien. „Da ist schon noch einiges zu heben“, sagt der Direktor. Beispielsweise in der Mobilität. „Formen der Mobilität sind im Tourismus der wesentliche CO<sub>2</sub>-Fußabdruck-Treiber, da haben wir als Region, die abseits großer Schienenwege liegt, natürlich Nachteile.“ Dennoch gebe es in diesem Bereich auch positive Entwicklungen. Ihm zufolge hat sich von 2023 auf 2024 der Anteil der Gäste, die mit dem Zug im Sommer anreisen, von sechs auf zehn Prozent erhöht: „Es sind zwar nach wie vor erst zehn Prozent; aber die deutliche Zunahme von einem Jahr auf das andere zeigt, dass es die Bereitschaft gibt, nachhaltig zu handeln und nicht nur darüber zu reden.“ Und all jene, die weiterhin mit dem Auto anreisen, sollten während ihres Aufenthaltes im Land im Idealfall dann mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad oder gleich schon per pedes unterwegs sein. Ein Beispiel hatte die „Presse“ genauer beschrieben: „Gästetaxen finanzieren in der Region Bodensee den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und eine unkomplizierte Nutzung für Besucher.“ Nachhaltig entwickelt sich laut Schützingener auch der Bereich der Energiewirtschaft, da gebe es Verbesserungen, die freilich auch dem wirtschaftlichen Druck geschuldet sind, Energie sparen zu müssen und auch deswegen auf Erneuerbare Energieträger umzusteigen.“ Auch die Baukultur in Vorarlberg stehe beispielhaft für nachhaltige Entwicklung. Und wo gibt es noch größeren Nachholbedarf? „Im Bereich Lebensmittel und Kulinarik.“

Ob die Reise weiter in Richtung Nachhaltigkeit gehen wird? Der Tourismusforscherin Gabriele Augsbach zufolge ist das Thema in vielen Gesellschaften bereits Teil des gemeinsamen Wertekanon geworden: „Demnach ändern sich auch Reismotive und -bedürfnisse. Und diese bedeutsame Wandlung der Beweggründe des Reisens nimmt einen immer größer werdenden Einfluss auf die touristische Angebotsentwicklung.“ Augsbach schreibt: „Beherbergungsbetriebe, Verkehrsunternehmen, Destinationen und die Gesamtgesellschaft werden künftig mehr auf Nachhaltigkeit achten, sie strukturiert angehen und systematisch umsetzen. Nicht zuletzt werden Reisende diese Bemühungen würdigen.“ Und welches Fazit zieht der Tourismusdirektor? „Die Mühe lohnt sich. Reisen bildet den Reisenden und den Bereisten. Deswegen muss das Reiseerlebnis so ausgestaltet sein, dass es nachhaltige Wirkungen in beide Richtungen entfalten kann.“ Und da wir alle auch eine Verantwortung unseren Kindern gegenüber hätten, sagt Schützingener, „ist Gegenläufiges mit doppelt wachsamen Augen zu beobachten.“

## „Nah am Menschen, nicht am Mainstream“

**Evi Haller ist Gastgeberin im Tempel 74. Der von ihrem Mann Jürgen entworfene, aus zwei Häusern bestehende Appartement-Komplex wurde unter anderem mit dem Staatspreis Architektur ausgezeichnet. Im Interview spricht Evi Haller über das Lob der Gäste, über Nachhaltigkeit als Haltung und den Bregenzerwald, in dem „jahrhundertalte Handwerkstraditionen auf zeitgenössische Architektur treffen“.**

Von Andreas Dünser



**Evi und Jürgen Haller: Die Errichtergemeinschaft Felder-Haller hat mitten im Dorf ein nicht mehr zu rettendes Bauernhaus gekauft, um es als mögliches Spekulationsgut dem Markt zu entziehen und um einen „gesichtslosen Wohnbau“ an diesem Ort zu verhindern. Mitten im beengten Ortsgeflecht wurde mittels nachbarlicher Kooperation eine Lösung für die sorgsame Bodennutzung gefunden.**

**Auf der Tempel 74-Homepage steht: „Wir gehören in Bezug auf Urlaubsarchitektur zu den Häusern mit dem besten Gästefeedback“. Soll heißen?**

Unsere Gäste schätzen vor allem die besondere Atmosphäre, die der Tempel 74 ausstrahlt, diese Mischung aus handwerklicher Echtheit, zeitloser Architektur und ehrlicher Gastfreundschaft. Viele Rückmeldungen drehen sich um das Gefühl, ankommen und sofort zur Ruhe kommen zu können, weil alles stimmig ist: die Materialien, die Lichtstimmung, der Geruch von Holz, die Ausblicke in die Natur. Viele Gäste beschreiben Tempel 74 nicht nur als Unterkunft, sondern als Ort mit Seele. Ein Platz, an dem wir die Gäste an unserer Lebensart und Alltagskultur teilhaben lassen. Das ist für uns Bestätigung und tägliche Motivation, diesen Weg mit Überzeugung weiterzugehen.

**Was war Ziel des Projektes?**

Wir hatten von Anfang an das klare Ziel, das kulturelle Erbe und die Bautradition des Bregenzerwaldes mit modernen, nachhaltigen Bauprinzipien zu verbinden. Gleichzeitig sollte es einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten und sanften Tourismus fördern. Heute gilt der Tempel 74 als Leuchtturmprojekt für nachhaltigen

Tourismus und regionale Baukultur in Österreich, das durch die Verwendung lokaler Materialien und die Integration erneuerbarer Energien sowohl ökologisch als auch kulturell vorbildlich ist. Die einzigartige Kombination von traditionellem Handwerk und modernem Design bietet ein authentisches Erlebnis, begeistert die Gäste und stärkt gleichzeitig die lokale Wirtschaft.

**War die Umsetzung eine Herausforderung?**

Die Umsetzung war natürlich herausfordernd, insbesondere im Spannungsfeld zwischen gestalterischem Anspruch, ökologischer Verantwortung und einem engen Zeitrahmen. Jürgen war Bauherr, Architekt und Bauleiter, diese Dreifachrolle ermöglichte es, das Projekt von der Konzeption bis zur Realisierung aus einer Hand zu steuern.

**Warum legt Ihr einen derart starken Fokus auf Nachhaltigkeit?**

Weil Nachhaltigkeit für uns kein Trend ist, sondern Haltung, tiefste Überzeugung und Selbstverständlichkeit. Nachhaltigkeit beginnt für uns nicht erst beim Energieverbrauch, sondern schon bei der Konzeption des Projekts, bei der Wahl der Materialien,

beim respektvollen Umgang mit dem Ort und seinen Menschen sowie bei der langfristigen Qualität des Gebauten. Es geht darum, mit Ressourcen sorgsam umzugehen – ökologisch, sozial und ökonomisch. Nur wenn all diese Aspekte zusammenwirken, entsteht ein stimmiges und zukunftsfähiges Projekt.

**Der Tempel 74 wurde mit hohen Preisen bedacht, unter anderem mit dem Staatspreis Architektur oder dem Vorarlberger Holzbaupreis. Es muss schön sein, wenn die Umsetzung einer Vision dann derart anerkannt wird.**

Absolut. Es ist eine große Ehre und Freude, wenn die intensive Arbeit, das Herzblut und die Haltung hinter dem Projekt auf diese Weise Anerkennung finden. Der Staatspreis Architektur ist die höchste staatliche Auszeichnung für zukunftsorientiertes Bauen in Österreich, ihn zu erhalten war für uns eine ganz besondere Auszeichnung, ein bewegender Moment, Bestätigung und Ansporn zugleich. Aber genauso viel bedeuten uns die vielen begeisterten Rückmeldungen von Gästen – wenn Architektur berührt, inspiriert und ein Gefühl von Zuhause vermittelt, dann haben wir unser Ziel erreicht.

**Gehört dem nachhaltigen Tourismus in Vorarlberg, speziell im Bregenzerwald die Zukunft?**

Ja. Ganz eindeutig. Und zwar nicht nur aus ökologischer Notwendigkeit, sondern weil der Bregenzerwald eine Region ist, die wie kaum eine andere alle Voraussetzungen mitbringt, um nachhaltigen, qualitätsvollen Tourismus langfristig erfolgreich zu gestalten. Ein zentrales Element dabei ist die über die Grenzen hinaus anerkannte Baukultur des Bregenzerwaldes. Hier treffen jahrhundertalte Handwerkstraditionen auf zeitgenössische Architektur auf höchstem gestalterischem und ökologischem Niveau. Diese einzigartige Kombination zieht jedes Jahr tausende Architekturreisende und Kulturinteressierte aus dem In- und Ausland an – Menschen, die bewusst reisen, echte Qualität suchen und genau jene Verbindung von Tradition, Innovation und Nachhaltigkeit schätzen, die diese Region so besonders macht. Nachhaltiger Tourismus heißt für uns: Qualität vor Quantität, Wertschätzung statt Ausbeutung, nah am Menschen, nicht am Mainstream. Wenn wir es schaffen, diese Haltung konsequent weiterzutragen – im Bau, im Tourismus, in der regionalen Entwicklung –, dann gehört dem nachhaltigen Tourismus in Vorarlberg und insbesondere im Bregenzerwald ganz klar die Zukunft. Der Tempel 74 versteht sich als Teil dieser Bewegung.

**Vielen Dank für das Gespräch!**